

Pro An(n)a

Klassenzimmerstück von Marzena Rylko

Deutsch von Grażyna Kania und Markus Stein

„Eine Dünne sieht in allem gut aus. Und wenn man in allem gut aussieht, sieht man auch ohne alles super aus. Ja! Dünn sein ist die Basis einer Beziehung...“ schreibt Anna in Ihrem Blog „PRO AN(N)A“, in dem sie ihre Erfahrungen mit der Essstörung in der Community teilt. Gemeinsam haben sie, die „Schmetterlinge“, ein Ziel: noch dünner zu werden, als sie es schon sind. Und in dieser Gemeinschaft stärken sie sich und spornen sich gegenseitig an, dem Schmetterlingsideal immer näher zu kommen. Anna hat aus ihrer Krankheit, der Magersucht, eine erschreckende Leidenschaft gemacht. Im Blog tau-

schen sie sich aus, wie man durch Hungern zu „Kleidergröße 0“ kommt und welche Strategie die nächste Fressattacke verhindern kann. Anna fühlt sich mit dem Streben nach Perfektion wohl. Doch ihre Rhetorik, die sogar ein „ABC der Anorexie“ bereithält, wird immer wieder brüchig. In Momenten der Schwäche beginnt man zu ahnen, dass das Mädchen ihr Leben und ihr Selbst weit weniger unter Kontrolle hat, als Anna das vorgibt. Die angeblich so große Gemeinschaft im Netz schrumpft zu einer anonymen Gruppe Einsamer, die sich nach Verständnis sehnen, weil ihnen vor allem eines fehlt: die Liebe für sich selbst.

Inszenierung:

ELSA VORTISCH a. G.

Premiere: 20. September 2017

Marzena Rylko wurde 1984 in Sosnowiec, Polen geboren. Ihr Studium der Polnischen Philologie schloss sie mit einem Master an der Silesia University in Katowice ab. Ihr Theaterstück-Debüt „PRO AN(N)A“ wurde am Teatr Powszechny in Warschau im Rahmen des Projektes „Theater im Klassenraum“ uraufgeführt.

Elsa Vortisch, geboren 1985 in Marburg, arbeitete nach ihrem Abitur als Regieospitantin und Assistentin bei Simon Solberg (Schauspiel Frankfurt), T. Schulte-Michels (Schauspiel Düsseldorf) und bei Christian Weise (Puppentheater Halle). Seit 2005 befasste sie sich mit eigenen Regiearbeiten und von 2008 bis 2013 studierte sie Regie an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin. Seit 2012 widmet sich Elsa Vortisch Theaterprojekten im interkulturellen Bereich für die VHS Neukölln Berlin. Für das Theater Vorpommern inszenierte sie „Die Feuerzangenbowle“ und „Rotkäppchen oder Vom Wolf, der nicht fressen wollte“.

Martinus Luther

von John von Düffel

„Anfang und Ende eines Mythos“ nennt John von Düffel sein Stück im Untertitel und zeichnet dabei ein überraschendes Bild der zum Mythos verklärten Figur Luthers. Nach einem religiösen Erweckungserlebnis im Gewitter bricht der angehende Jurastudent Martinus mit seiner frühbürgerlichen Karriere, legt das Mönchsgelübde ab und beschließt, nur noch dem Glauben zu dienen. Dieser Schritt ist der Beginn einer Radikalisierung, die zum Bruch mit dem Vater und später zum Bruch mit der höchsten Autorität, dem Papst, führt. Im zweiten Lebensabschnitt führt uns Düffel einen machtversessenen, von den Kämpfen seines Lebens verbitterten alten Mann vor, der Hass und Intoleranz predigt.

„Martinus Luther“ zeichnet ein komplexes, widersprüchliches und spannendes Bild der historischen Figur und stellt damit auch aktuelle Fragen in Zeiten des religiösen Fanatismus.

Inszenierung: **LINUS BUCK a. G.**

Bühne: **GIOVANNI DE PAULIS a. G.**

Kostüme: **MAIKE BUSCHHÜTER**

Premieren

Stralsund: 29. September 2017
(Gustav-Adolf-Saal)

Greifswald: 12. Oktober 2017
(Rubenowsaal)

John von Düffel arbeitet als Dramaturg und Schriftsteller. Zu seinen Stücken gehören „Rinderwahnsinn“, „Die Unbekannte mit dem Fön“ sowie „Das schlechteste Theaterstück der Welt“. 1998 debütierte er mit „Vom Wasser“ als Romanautor. Inzwischen folgten weitere Stücke, Romane und Bearbeitungen, die mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurden.

Linus Buck erhielt seine Ausbildung an der Aachener Theaterschule für Schauspiel und Regie. Es folgten Engagements als Schauspieler, Regieassistent und Abendspieleiter u.a. an den Theatern Hagen, Bremen und Trier; den Schauspielbühnen Stuttgart, der Komödie Düsseldorf, dem Hamburger Sprechwerk und bei den Burgfestspielen Bad Vilbel. Er arbeitete u. a. mit den Regisseuren Frank-Patrick Steckel, Norbert Hilchenbach, Adelheid Mütter, Konstanze Ullmer, Christian Voss, Caroline Stolz und Gerhard Weber zusammen. Von 2015 bis 2017 war Linus Buck als Regieassistent am Theater Vorpommern engagiert, nun inszeniert er als Gast wieder hier.



**2 x Georg Büchner zur
Spielzeiteröffnung im September**

Dantons Tod

von Annett Kruschke nach Georg Büchner

Eine der wirkmächtigsten literarischen Auseinandersetzungen mit der Französischen Revolution schrieb ein 21-jähriger Student der Philosophie und Medizin in Gießen innerhalb von fünf Wochen. Als Georg Büchner Anfang des Jahres 1835 sein Drama verfasste, brauchte er Geld für seine Flucht aus Hessen – zu heikel schien ihm nach Veröffentlichung des „Hessischen Landboten“, nach Durchsichtung seines Zimmers und nach seinem Verhör der Aufenthalt im verhassten Fürstentum.

„Dantons Tod“ ist ein Drama über die Französische Revolution in den Zeiten ihrer größten Schreckensherrschaft. Robespierre und Danton kämpfen um die Deutungshoheit darüber, was die Revolution zu leisten, wem sie zu dienen habe, was sie erreichen soll. Robespierre setzt sich durch – Danton nimmt mit Gleichmut sein Todesurteil hin – er wehrt sich nicht, flieht nicht, weil er nicht mehr will – er hat die Revolution und das Leben selber satt. Die Revolution hat ihre Ideale verraten, hat sich in puren Terror verwandelt. Der Einzelne kann dem Chaos der revolutionären Entwicklung nichts entgegensetzen – Büchner spricht vom Fatalismus der Geschichte.

Annett Kruschke hat das vielstimmige Drama in einen Monolog verwandelt, der den Hauptfiguren in ihren eminenten Widersprüchen und Selbstzweifeln ebenso nachspürt, wie er den Furor der Sprache Büchners in unerwarteter Kraft auf die Bühne trägt.

Inszenierung: **ANNETT KRUSCHKE**

Premiere

Greifswald: 30. September
2017 (Rubenowsaal)

Annett Kruschke wurde 1964 in Oranienburg geboren, wuchs in Berlin auf und studierte Schauspiel an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“. Sie spielte an zahlreichen Theatern und gehörte zum Berliner Volksbühnenensemble von Frank Castorf, wo sie u. a. mit den Regisseuren Andreas Kriegenburg, Karin Henkel und Herbert Fritsch zusammenarbeitete. Sie drehte für zahlreiche Film- und Fernsehproduktionen, u. a. „Polizeiruf 110“, „Lindenstraße“, „Soko Wismar“, „In aller Freundschaft“. Mit Oberspielleiter Reinhard Göber verbindet sie eine langjährige Zusammenarbeit. In der vergangenen Spielzeit inszenierte sie am Theater Vorpommern „Medea. Stimmen“ nach Christa Wolf für die Monodramen-Reihe. Ab der Spielzeit 2017/18 wird sie als festes Ensemblemitglied am Theater Vorpommern spielen und inszenieren.

Leonce und Lena

Lustspiel von Georg Büchner

„Prinz“ Leonce langweilt sich. Philosophie, Frauenliebe und Lebensutopien haben sich erschöpft und „wer arbeitet, ist ein subtiler Selbstmörder“. König Peter will seinen Sohn auf die richtige Lebensbahn bringen, er soll „Prinzessin“ Lena heiraten, die Staaten sollen in Europa vereinigt werden. Der Fluchtpunkt für Leonce und Lena ist Italien, dort kommt es zu einer existentiellen Begegnung mit Folgen. Die Schlusspointe bildet das Ideal vom „Ende der Geschichte“ als Hippie-Utopie: „Wir lassen alle Uhren zerschlagen, alle Kalender verbieten und zahlen Stunden und Monden nur nach der Blumenuhr, nur nach Blüte und Frucht.“ „Leonce und Lena“, ein deutsches Lustspiel, vom 22-jährigen Georg Büchner für ein Preisausschreiben des Cotta-Verlages verfasst, stellt Büchner als Avantgardisten vor. Seine radikale, dem Zeitgeschmack weit vorausseilende ästhetische Form des Schreibens macht ihn zu einem ersten Repräsentanten der beginnenden Moderne.

Büchner, der „Revolutionär vom reinsten Wasser“ (Alfred Döblin), wo das „Gelächter aus der Inversion des Engagements entsteht“ (Max Frisch) ist für jede neue Generation eine interpretatorische Herausforderung.

Reinhard Göbers Inszenierung wird sich auf die Suche begeben, das „Prinzip Leonce und Lena“ zu entdecken, ein melancholisches Lebensgefühl der individuellen Verweigerung gegen eine ausschließlich auf den merkantilen Zweck ausgerichtete Leistungsgesellschaft.

Reinhard Göber studierte Theaterwissenschaft an der Humboldt-Universität Berlin und war von 2000-2002 Oberspielleiter des Schauspiels am Theater der Hansestadt Lübeck. Er inszenierte an den Stadt- und Staatstheatern von Bonn, Hannover, Linz, Kassel, Mainz, Parchim, Luzern, Schaan (Fürstentum Liechtenstein), Gera-Altenburg, Bielefeld, Dortmund, Oberhausen, Essen, Lübeck, Meiningen, Schleswig, Konstanz, Dessau, Saarbrücken, Cottbus und Innsbruck. Seit 2005 erhielt Reinhard Göber zahlreiche Lehraufträge an Universitäten in Österreich und Deutschland; seit 2006 ist er der Künstlerische Leiter einer der größten Literaturnächte in Deutschland, der „Großen Kiesau Literaturnacht“ in Lübeck. Auszeichnungen würdigten seine Arbeit. Seit der Spielzeit 2016/17 ist er Oberspielleiter Schauspiel am Theater Vorpommern.

Ariane Salzbrunn studierte Bühnen- und Kostümbild an der Accademia di Belle Arti in Florenz. Seit 1987 ist sie freischaffend als Bühnen- und Kostümbildnerin tätig, u. a. am Theater Basel, Maxim Gorki

Theater Berlin, Theater Bonn, Schauspiel Dresden, Theater Freiburg, Deutsches Theater in Göttingen, Theater Konstanz, Schauspiel Leipzig, Staatstheater Mainz, Theater Münster, Staatstheater Nürnberg, Staatstheater Schwerin, Siracusa und dem Staatstheater Wiesbaden. Mit Oberspielleiter Reinhard Göber arbeitet sie seit 1995 zusammen, zuletzt in der vergangenen Spielzeit am Theater Vorpommern als Ausstatterin für „Faust. Ein Fragment“ und „Anton – Das Mäusemusical“.

Inszenierung: **REINHARD GÖBER**

Bühne und Kostüme:

ARIANE SALZBRUNN a. G.

Premieren

Greifswald: 30. September 2017
(Großes Haus)

Stralsund: 27. Oktober 2017
(Großes Haus)

Die Prinzessin und der Schweinehirt [4+]

Ein Märchenspiel in drei Bildern nach Hans Christian Andersen von Gert Richter

Im kleinsten Reich der Welt wohnt der ärmste Prinz der Welt mit seinem Küchenmädchen Rosalinde und einem Esel, der früher einmal Minister war. Der durchreisende Kaiser fühlt sich hier gar nicht wohl, bringt aber den Prinzen auf eine Idee. Wie wäre es, um die Hand der Prinzessin anzuhalten, um seine Armut zu beenden und für sich selbst und Rosalinde eine Zukunft zu ermöglichen? Rosalinde scheint von dem Plan gar nicht begeistert. Aber aus Liebe zu ihrem Prinzen begleitet sie ihn in den kaiserlichen Palast. Der Prinz verliebt sich in die schöne Prinzessin – wird von ihr jedoch verhöhnt und als Schweinehirt eingestellt. Erst mit Hilfe von Rosalinde entstehen wundersame Automaten, die die Prinzessin haben möchte und den Prinzen in die Lage versetzen, seine Küsse einzufordern. Aber die Küsse sind kalt und berechnend – und so entdeckt der Prinz seine wahren Gefühle, verlässt die lieblose Prinzessin und heiratet seine treue Rosalinde.

Matthias Stier wurde in Wernigerode geboren. Nach einer Ausbildung zum Cellisten wurde er 1985 zunächst Regieassistent bei Siegfried Höchst an der Berliner Volksbühne. Von 1986 bis 1989 studierte er am Regieinstitut der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin. Er hospitierte und assistierte u. a. bei Heiner Müller, Peter Schroth, Peter Kleinert und Bernd Weißig am Deutschen Theater Berlin. Seit 1996 ist er als freier Regisseur, Autor und Bühnenbildner u. a. in Berlin, Dresden, Senftenberg, Freiberg, Eisenach, Rudolstadt, Köln, Dinslaken, Parchim, Potsdam, Schwerin und Erfurt tätig. Matthias Stier erhielt zahlreiche Lehraufträge und ist seit 2004 Dozent für Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater Rostock.

Tom Böhm studierte Bühnen- und Kostümbild an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Während seines Studiums ging er für ein Jahr an das Teatro

Comunale in Florenz. Er arbeitet seit vielen Jahren als Bühnen- und Kostümbildner für Theater, Oper und Ballett. Tom Böhm erhielt Lehraufträge für Bühnen- und Kostümbild an der HfBK Dresden und der Kunsthochschule Weißensee in Berlin. Darüber hinaus arbeitet er freischaffend als Maler und Grafiker, als Ausstellungsdesigner und in den Bereichen Regie, Compositing und Produktion von Animationsfilmen.

Inszenierung: **MATTHIAS STIER a. G.**
Bühne und Kostüme: **TOM BÖHM a. G.**

Premieren

Stralsund: 12. November 2017

(Großes Haus)

Greifswald: 3. Dezember 2017

(Großes Haus)

Richard O'Brien's ROCKY HORROR SHOW

Eine stürmische Nacht im Nirgendwo: Das unschuldige und glücklich verliebte Paar Brad Majors und Janet Weiss klopft nach einer Reifenpanne an die Pforte eines abgelegenen Schlosses und erbittet Hilfe. Die Tür öffnet sich, und es beginnt für die beiden ein Trip in nie erahnte phantastische Sphären. Der diabolisch-exzentrische Wissenschaftler Dr. Frank'n'Furter vom Planeten Transsexual präsentiert an diesem Abend seinen schrägen Mitbewohnern seine größte und genialste Kreation: das muskelbepackte Retortenwesen Rocky, das er zu seinem puren Vergnügen erschaffen hat. Brad und Janet erleben eine Nacht, die sie nie vergessen werden ...

Mit „The Time Warp“, „Sweet Transvestite“ und vielen anderen Hits schrieb die „Rocky Horror Show“ Musikgeschichte. Über 20 Millionen Menschen sind bis heute der Faszination dieses Musicals erlegen.

Text und Musik stammen von dem Briten Richard O'Brien. Als Zeitvertreib erfand der arbeitslose Schauspieler Anfang der 1970er Jahre die Abenteuer des Pärchens Brad und Janet im Gruselschloss des Transvestiten Frank-N-Furter. O'Brien, mixte sein bizarres Gothic-Märchen aus laszivem Sex, Wesen aus dem All und Filmklassikern wie „Frankenstein“, „Dracula“ und „King Kong“. Die „Rocky Horror Show“ wurde im Juni 1973 in London uraufgeführt. 1975 wurde die „Rocky Horror Show“ als „Rocky Horror Picture Show“ verfilmt und wird bis heute gefeiert.

Musikalische Leitung:

SEBASTIAN UNDISZ

Inszenierung: **DIRK BÖHLING a. G.**

Bühne: **JAKOB KNAPP a. G.**

Kostüme: **STEPHAN STANISIC a. G.**

Choreographie: **ISABELLA RAPP a. G.**

Premieren

Greifswald: 18. November 2017

(Großes Haus)

Stralsund: 9. Dezember 2017

(Großes Haus)

Das Theater Vorpommern dankt dem Sponsor der Inszenierung:



URAUFFÜHRUNG

NEVER FUCK WITH THE KING

VON OLIVER SCHEER

Hier Er: Der King of Rock'n'Roll, die Ikone einer ganzen Generation. Seine Musik: Sex, Auflehnung und Revolution. Und da Walter: Sein größter Fan. Während Elvis auf großen Bühnen spielte oder ganze Stadien füllte, tingelt Walter durch Kneipen, Bars und Supermärkte. Auch auf Jahrmärkten und Partys gibt er den Elvis und eifert so seinem Idol nach. Was zunächst als von Familie und Freunden belächelte Idee begann, wird für den Fanboy Walter immer mehr zu einem obsessiven Roadtrip Richtung Graceland – Elvis' letzter Ruhestätte.

Es wird eine Fahrt in den Abgrund der eignen Seele. Walter ist bereit, für seine Leidenschaft alles zu opfern, solange er damit dem King of Rock'n'Roll nur nahe sein kann. Ein Stück über Leidenschaft und Liebe bis hin zur Selbstaufgabe – mit den unsterblichen Songs von Elvis Presley.

MIT: ALEXANDER FRANK ZIEGLARSKI

INSZENIERUNGEN: OLIVER SCHEER

URAUFFÜHRUNG

CHARLOTTE – LEBEN? ODER THEATER?

DAS LEBEN DER CHARLOTTE SALOMON
VON OLIVER SCHEER NACH DAVID FOENKINOS

Die deutsche Malerin Charlotte Salomon schuf mit der Bildserie „Charlotte – Leben? Oder Theater?“ einen zwischen den Jahren 1940 und 1942 entstandenen und 1325 Bilder umfassenden Werkzyklus, der in der Kunstgeschichte seinesgleichen sucht.

In diesem „Singspiel in drei Farben“ wie Charlotte es nannte, erzählt sie vom bürgerlichen Leben in Berlin, dem Selbstmord ihrer Mutter, der neuen Frau ihres Vaters, den Großeltern, die stets gegen ihre Malerei eingestellt waren, der großen Liebe ihres Lebens, ihrer Hochzeit und ihrem Exil in Südfrankreich – als Jüdin musste Sie sich vor der mit den Nazis kollaborierenden Vichy-Regierung verstecken. Doch Charlotte Salomon wurde in Nizza denunziert, verhaftet, deportiert und im Oktober 1943 im Konzentrationslager Auschwitz ermordet – da war sie im fünften Monat schwanger. „Charlotte – Leben? Oder Theater?“ ist eine Reise durch Charlottes Leben anhand ihrer Kunstwerke, die als ihr Vermächtnis überdauern haben. So löst sich im Monodrama ihre Intention einer theatralen Inszenierung ihrer Lebensbilder ein.

Oliver Scheer, geboren in Magdeburg, kam über Umwege zum Theater. In Magdeburg studierte er Deutsch und Geschichte auf Lehramt und bekam dabei die Möglichkeit, bei mehreren Bühnenproduktionen mitzuwirken. Dadurch wuchs seine Leidenschaft für das Theater. Seit 2013 war er als Regieassistent, im Bereich Theater-Marketing, in Theaterjugendclubinszenierungen u. a. am Theater Magdeburg und dem Schleswig-Holsteinischen Landestheater tätig. In dieser Zeit arbeitete er u. a. mit den Regisseuren Reinhard Göber, Volker Lösch und Wolfram Apprich zusammen. Am Landestheater Schleswig-Holstein inszenierte Oliver Scheer das Stück „Billie Holiday“ von Peter Baumann und zuletzt „Rum & Wodka“ von Conor McPherson. Seit der Spielzeit 2016/17 ist er als Regieassistent am Theater Vorpommern fest engagiert.

Premieren
Greifswald:
21. Dezember 2017
(Rubenowsaal)
Stralsund:
10. Januar 2018
(Gustav-Adolf-Saal)

2. MONODRAMEN-FESTIVAL
IN GREIFSWALD 9. JUNI 2018



2. MONODRAMEN-FESTIVAL
IN GREIFSWALD 9. JUNI 2018

URAUFFÜHRUNG

DICKES FELL BÄRENFALLE

VON ALEXANDER FRANK ZIEGLARSKI

Mark ist 33, gut situiert und, wie fast jeder dritte in der heutigen Gesellschaft, Single. Aus Überzeugung oder purem Pech? Liegt es an ihm oder an den Frauen? Passen Männer und Frauen überhaupt zueinander? Die ewig diskutierte Frage, die damit noch weitere Fragen aufwirft: Liebt Mark es, nach Hause zu kommen und in ein Gemisch aus existenziell-emotionalem Chaos, den verworfenen Vorstellungen von Romantik, seiner Plattensammlung und einem strikten Trainingsplan zu treten? Hat er ein Problem mit dem Zu-zweit-sein? Könnte er überhaupt die erforderlichen Kompromisse eingehen, die mit einer Partnerschaft einhergehen? Ist es sein geheimer, zarter Wunsch, dominiert zu werden? Oder hat Mark Angst, den Ansprüchen, die Frauen heutzutage haben, nicht zu genügen? Ein Stück über den verzweifelten Versuch, mit dem Leben einen Friedenspakt zu schließen, zu verstehen, warum man ist, wie man ist. Eine Rechtfertigung inmitten der Ordnung im Chaos eigener Umstände und des Widerstands der Emotionen. Ein pures Missverständnis. Oder doch nicht?

Alexander Frank Zieglarski, in Frankfurt/Oder geboren, war nach seinem Schauspielstudium im österreichischen Linz zunächst am dortigen Landestheater engagiert; danach am Landestheater Detmold und als Gast am Theater der Altmark in Stendal. Er hat in zahlreichen Fernseh- und Kurzfilmen mitgespielt. Für seine Rolle in dem Kinofilm „18 Bilder/Sek.“ erhielt er 2010 den Darstellerpreis beim Internationalen-Neisse-Filmfestival.

Seit der Spielzeit 2012/13 ist er als festes Ensemblemitglied am Theater Vorpommern engagiert. Alexander Frank Zieglarski wirkte u. a. in folgenden Stücken mit: „Arsen und Spitzenhäubchen“, „Wladimir Kaminers Russendisko – Moskau Berlin Donezk“, „Männerhort“, „Blues Brothers“, „In 80 Tagen um die Welt“. Aktuell ist Alexander Frank Zieglarski als Faust in Reinhard Göbers Inszenierung „Faust. Ein Fragment“ zu erleben sowie als Dr. Stockmann in „Ein Volksfeind“.

MIT: MARVIN REHBOCK
INSZENIERUNG: ALEXANDER FRANK ZIEGLARSKI

URAUFFÜHRUNG

BLEIB' KURZ DRAN

VON THILO REFFERT

Georg ist ein „sozial gut vernetzter Mittvierziger“ und steht „mitten im Leben“. Er ist Teamleiter in einem mittelständischen Unternehmen bei Leipzig. Um zu seinem möglichen neuen Arbeitgeber zu einem Verhandlungsgespräch zu fahren, hat er sich einen Tag Urlaub genommen. Während die Auto-Route unter Berücksichtigung von Verkehrshindernissen ständig neu berechnet wird und Georgs Fahrt im Stau stecken bleibt, beschleunigt sich sein Leben. Informationen aus unzähligen Telefonaten, SMS, Sprachnachrichten, Verkehrsfunk verdichten sich zu einer wahren Sturmflut, die den Empfänger Georg in existenzielle Not bringen. Thilo Reffert braucht nur 45 Minuten um die Überforderungen eines modernen Lebens aus dem Inneren einer Fahrzelle zu erzählen, und dem Protagonisten die Auszeit zu verordnen, die er sich selbst längst hätte nehmen müssen.

Thilo Reffert wurde 1970 in Magdeburg geboren. 20 Jahre später studierte er Medizin, Theater und Literatur und ging als Dramaturg ans Theater. Bald darauf wurde er Vater und wechselte vom Schreibtisch an den Wickeltisch. Als die Kindergartenbehörde eine abgestempelte Bescheinigung seiner Arbeitszeiten verlangte, ließ sich Thilo Reffert einen Stempel anfertigen und bescheinigte sich täglich acht Stunden. Tatsächlich schreibt er seitdem rund um die Uhr. Seine Hörspiele und Theaterstücke wurden mit wichtigen Preisen geehrt. Auch seine Kinderbücher sind mit einem Preis ausgezeichnet – dem Ladenpreis.

Der Dramaturg **Oliver Lisewski** wurde 1972 in Berlin geboren. Er studierte Theaterwissenschaft, Kulturelle Kommunikation und Neuere und Neueste Ge-

schichte an der Humboldt-Universität. Er arbeitete zunächst als Regieassistent in Berlin, Weimar und Halle sowie als freier Mitarbeiter im Bereich Stagemanagement bei der Agentur BRIX in Berlin. Feste Engagements führten ihn an das Thalia Theater Halle, das Volkstheater Rostock und das Theater Magdeburg. Ab der Spielzeit 2017/18 ist Oliver Lisewski Schauspiel dramaturg am Theater Vorpommern.

Premieren

Stralsund: 2. Februar 2018
(Gustav-Adolf-Saal)

Greifswald: 23. Februar 2018
(Rubenowsaal)

INSZENIERUNG: OLIVER LISEWSKI

MIT: MARKUS VOIGT

MONO
DRAMEN

Wunschkinder

von Lutz Hübner und Sarah Nemitz

Marc ist 19, hat vor vier Monaten Abitur gemacht und seitdem „hängt er ab“. Der Konflikt mit seinem erfolgreichen und auf die Karriere orientierten Vater ist vorprogrammiert: die Frage nach einem sinnerfüllten Leben steht im Raum. Geld kann viel ermöglichen, man muss die Optionen nur wählen. Marc probiert sich dagegen woanders aus: in der Liebe zur gleichaltrigen Selma. Selma ist in vielerlei Hinsicht anders. Sie lebt mit ihrer psychisch labilen Mutter in einer finanziell prekären Situation und investiert ihre freie Zeit in Arbeit, soziales Engagement und Weiterbildung. Die Vorstellungen vom „richtigen Leben“ eskalieren, als Marc eröffnet, dass Selma schwanger ist. Hin- und hergerissen zwischen Lebensplanung, eigenen und fremden Wertvorstellungen, falschem Mitgefühl und durch die Einflussnahme der Eltern beschleunigt, bahnt sich die Katastrophe an.

„Wunschkinder“ ist eine genau beobachtete Untersuchung der Verhältnisse zwischen den Generationen, zwischen den sozialen Schichten und stellt die Frage danach, was ein „richtiges Leben“ ist.

Inszenierung: **UWE LOHR** a. G.

Bühne und Kostüme:

FLORIAN ANGERER a. G.

Premieren

Greifswald: 10. März 2018
(Großes Haus)

Stralsund: 14. April 2018
(Großes Haus)

Lutz Hübner, bekannt für sein umfangreiches und vielfältiges Stückerepertoire, wurde mehrfach ausgezeichnet. Stücke wie „Gretchen 89 ff.“, „Ehrensache“, „Blütenträume“ oder „Frau Müller muss weg“ machen Lutz Hübner seit Ende der neunziger Jahre zu einem der meist gespielten Gegenwartsdramatiker auf deutschen Bühnen. Seine Stücke sind in über ein Dutzend Sprachen übersetzt worden und werden auf der ganzen Welt gespielt. Die meisten Stücke entstehen in Zusammenarbeit mit Sarah Nemitz. Nach dem Erfolgsstück der letzten Jahre „Frau Müller muss weg“ beschäftigt sich das Autorenduo erneut mit dem Thema der Elternschaft.

Uwe Lohr studierte Theaterwissenschaft und Publizistik in Wien. Er begann als Regieassistent am Theater in der Josefstadt in Wien und dem Landestheater Linz. Seit 2003 ist er als freiberuflicher Theater- und Opernregisseur in Österreich und Deutschland tätig. Seit 2015 ist Uwe Lohr Intendant des Theater an der Rott.

KEINE GEWALT GEGEN KINDER

Thomas Rettensteiner (Sänger)

Die Mitschuldigen

Ein Lustspiel von Johann Wolfgang Goethe

Die Szene ist ein vom Weltgeschehen weitgehend isolierter Gasthof. Der Wirt, ein neugieriger und geschäftstüchtiger Mann, der aus seinem einfachen Gasthof ein renommiertes Hotel machen will, seine junge und attraktive Tochter Sophie, die die Rolle der Wirtsfrau erfüllen muss, und ihr arbeitsmüder Ehegatte Sölller, der seine Nächte in Bars und beim Glücksspiel verbringt, beherrschen das Treiben. Einzig der wohlhabende Hotelgast Alcest, der mit Sophie vor zwei Jahren eine Liebesaffäre hatte, bringt frischen Wind in den Alltag der Zweckgemeinschaft. Alcest erweckt in Sophie kaum vergessene Träume. Ganz andere Gelüste dagegen löst sein geheimnisvoller Koffer bei Wirt und Ehefrau aus: Der eine will mit dem Inhalt seine Spielschulden begleichen, den anderen lockt ein geheimnisvoller

Brief aus dem Ausland. So hat jede der Personen einen Grund, sich des Nachts in einen Raum im Gasthof zu schleichen, wo sie überrascht aufeinandertreffen. Soviel sei verraten: Keiner ist unschuldig, sondern alle werden zu „Mitschuldigen“.

Die Boulevard-Komödie des 20-jährigen Johann Wolfgang Goethe spiegelt sein Interesse an Einblicken in die „seltsamen Irrgänge“ der bürgerlichen Gesellschaft und seine Skepsis am damaligen Erfolg des aufklärerischen Moralismus wieder.

Nach der zeitkritischen Auseinandersetzung mit „Faust. Ein Fragment“ beschäftigt sich Regisseur und Oberspielleiter Reinhard Göber mit einem weiteren Frühwerk Goethes, das den großen deutschen Dichter von seiner eher unbekannteren, komödiantischen Seite zeigt.

Kerstin Laube, geboren 1966, studierte Architektur an der Universität der Künste Berlin sowie Bühnenbild an der Kunsthochschule Weissenhof. Als Assistentin des Bühnenbildners Hartmut Meyer war sie an großen Bühnen in Berlin, Hamburg, Stuttgart, Kopenhagen und Stockholm tätig, wo insbesondere die Zusammenarbeit mit den Regisseuren Frank Castorf und Ruth Berghaus prägend wurde. Seit 1996 arbeitet sie als freie Bühnen- und Kostümbildnerin für Schauspiel- und Musiktheater und als Architektin. Es entstehen Arbeiten u. a. an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg Platz, am Berliner Ensemble, an der Deutschen Oper Berlin, am HAU, Pact Zollverein Essen, Staatstheater Braunschweig, Landestheater Schleswig Holstein sowie Interventionen

im Öffentlichen Raum u. a. in Stockholm und Paris. 2006 erhält Kerstin Laube eine Professur für Bühnenbild und leitet seither den Masterstudiengang Bühnenbild_Szenischer Raum der TU Berlin.

Inszenierung: **REINHARD GÖBER**
Bühne und Kostüme:
KERSTIN LAUBE a. G.

Premieren

Stralsund: 31. März 2018
(Großes Haus)

Greifswald: 7. April 2018
(Großes Haus)



WER HASST, DER HAT VERLOREN!
Karo Khachatryan (Sänger)

Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute [10+]

von Jens Raschke

Mama und Papa Pavian, Herr und Frau Mufflon und das Murmeltiermädchen leben zufrieden in ihrem Gehege, doch dann wird ein neuer Bär geliefert und stellt den Alltag und die Ordnung aller Zoobewohner auf den Kopf. Er stellt unbequeme Fragen über die merkwürdigen Zebrawesen auf der anderen Seite des Zauns und will der Ursache des üblen Gestanks auf die Spur kommen. Das passt den Gestiefelten sowie einigen Zoobewohnern gar nicht in den Kram. Und dann ist da auch noch das Nashorn und die Frage, was es sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute. Als der Bär es nicht länger aushält, fasst er einen folgenschweren Plan ...

1994 wurden Teile des verschütteten und überwachsenen Zoos im Konzentrationslager Buchenwald freigelegt und sind heute wieder zugänglich. Jens Raschke hat mit „Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute“ ein Stück über die Frage: Bär oder Pavian? geschrieben.

Inszenierung: **ARNIM BEUTEL** a. G.
Bühne: **MAIKE BUSCHHÜTER**

Premieren

Greifswald: 18. März 2018
(Rubenowsaal)

Stralsund: 7. April 2018
(Gustav-Adolf-Saal)

Arnim Beutel, in Berlin geboren, studierte Schauspiel an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin. Nach Engagements in Ulm und in Berlin arbeitet er seit 2001 als freier Schauspieler und Regisseur u. a. in Berlin und Basel. Er inszenierte in Neustrelitz, Rudolstadt, Stendal und für das „Volks-theater Weißensee“ in Berlin.

Am Theater Vorpommern inszenierte er u. a. „In 80 Tagen um die Welt“ und „Das Theater der unerhörten Dinge.“

Jens Raschke wurde 1970 geboren. Nach einem geisteswissenschaftlichen Studium arbeitete er mehrere Jahre lang als Dramaturg (Schauspielhaus Kiel, Theater am Neumarkt Zürich, Folkwang-Universität Essen u. a.), bevor er 2007/08 seine ersten eigenen Inszenierungen am Theater im Werftpark, dem Kinder- und Jugendtheater am Theater Kiel, vorlegte, wo bis 2013 ein rundes Dutzend weiterer Regiearbeiten folgte. Erste eigene Stücke entstanden sehr bald. Jens Raschke lebt und arbeitet in Kiel. „Direkt neben dem Konzentrationslager Buchenwald gab es einen Zoo. [...] Aus diesem Zynismus der Geschichte ein Theaterstück zu formen, braucht gehörigen Mut. Dies so brillant zu schaffen wie Jens Raschke [...] braucht größte Sensibilität, schriftstellerische Meisterschaft und einen Funken Genialität.“ (*Passauer Neue Presse*)

GEGEN DEN SCHLEICHENDEN ABBAU VON KULTUR
Markus Voigt (Schauspieler)

MITLEID – DIE GESCHICHTE DES MASCHINENGEWEHRS

VON MILO RAU

Die Krisen und Unglücksfälle unserer Zeit sind allgegenwärtig in unserer Facebook-Timeline, im Fernsehen und in den Zeitungen. In „Mitleid – die Geschichte des Maschinengewehrs“ begibt sich Rau in die politischen Brennpunkte der heutigen Zeit: auf die Mittelmeerroute der Flüchtlinge aus dem Nahen Osten und ins kongolesische Bürgerkriegsgebiet. Der halbbiografische, aus Interviews mit NGO-Mitarbeitern, Geistlichen und Kriegsopfern in Afrika und Europa gespeiste Monolog betritt dabei bewusst widersprüchliches Gelände: Wie ertragen wir das Elend der Anderen, warum schauen wir es uns an? Warum wiegt ein Toter an den Toren Europas mehr als 1000 Tote in den kongolesischen Bürgerkriegsgebieten? So ist „Mitleid – die Geschichte des Maschinengewehrs“ nicht nur ein Nachdenken über die Grenzen unseres Mitleids – sondern auch über die Grenzen des europäischen Humanismus.

Pauline Beaulieu, geboren 1981 in Frankreich, studierte Politikwissenschaft, Theaterwissenschaft und Schauspiel und zog 2005 nach Berlin, wo sie an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Regie studierte. Seit 2012 arbeitet sie freischaffend und entwickelt mannigfaltige Formen von Theater / Performance / Installation / Choreographie und Musik. Ihre Arbeiten wurden u. a. in den Sophiensälen und Uferstudios in Berlin, beim Théâtre de l'Épée de Bois in Paris, Am Neuen Theater Halle, dem Grenzenlos Kulturfestival in Mainz und dem Festival Primeurs des saarländischen Staatstheaters aufgeführt.

Der Autor **Milo Rau** (geboren 1977 in Bern) veröffentlichte mehr als 50 Theaterstücke, Filme, Bücher und Aktionen, die auf allen großen internationalen Festivals zu sehen waren, u. a. zum Theatertreffen Berlin, Festival d'Avignon, Biennale Teatro die Venezia, Wiener Festwochen und Kunstenfestival Brüssel und durch über 30 Länder weltweit tourten. Der vielfach ausgezeichnete Milo Rau wurde zuletzt mit der Saarbrücker Poetikdozentur für Dramatik 2017 und dem ITI-Preis zum Welttheatertag 2016 geehrt.

MIT: FREDERIKE DUGGEN

INSZENIERUNG: PAULINE BEAULIEU a. G.

DANTONS TOD

VON ANNETT KRUSCHKE NACH GEORG BÜCHNER

MIT: ANNETT KRUSCHKE
INSZENIERUNG: ANNETT KRUSCHKE

Eine der wirkmächtigsten literarischen Auseinandersetzungen mit der Französischen Revolution schrieb ein 21-jähriger Student der Philosophie und Medizin in Gießen innerhalb von 5 Wochen. Als Georg Büchner Anfang des Jahres 1835 sein Drama verfasste, brauchte er Geld für seine Flucht aus Hessen – zu heikel schien ihm nach Veröffentlichung des „Hessischen Landboten“, nach Durchsuchung seines Zimmers und nach seinem Verhör der Aufenthalt im verhassten Fürstentum.

„Dantons Tod“ ist ein Drama über die Französische Revolution in den Zeiten ihrer größten Schreckensherrschaft. Robespierre und Danton kämpfen um die Deutungshoheit darüber, was die Revolution zu leisten, wem sie zu dienen habe, was sie erreichen soll. Robespierre setzt sich durch – Danton nimmt mit Gleichmut sein Todesurteil hin – er wehrt sich nicht, flieht nicht, weil er nicht mehr will – er hat die Revolution und das Leben selber satt. Die Revolution hat ihre Ideale verraten, hat sich in puren Terror verwandelt. Der Einzelne kann dem Chaos der revolutionären Entwicklung nichts entgegensetzen – Büchner spricht vom Fatalismus der Geschichte.

Annett Kruschke hat das vielstimmige Drama in einen Monolog verwandelt, der den Hauptfiguren in ihren eminenten Widersprüchen und Selbstzweifeln ebenso nachspürt, wie er den Furor der Sprache Büchners in unerwarteter Kraft auf die Bühne trägt: „Die Sündflut der Revolution mag unsere Leichen absetzen, wo sie will; mit unseren fossilen Knochen wird man noch immer allen Königen die Schädel einschlagen können.“

Premieren

Stralsund: 19. April 2018

(Gustav-Adolf-Saal)

Greifswald: 4. Mai 2018

(Rubenowsaal)

**2. MONODRAMEN-FESTIVAL
IN GREIFSWALD 9. JUNI 2018**

**MONO
DRAMEN**



Das fliegende Klassenzimmer URAUFFÜHRUNG

KINDERSTÜCK VON DIRK BÖHLING (TEXT) UND SEBASTIAN UNDISZ (MUSIK)
NACH DEM GLEICHNAMIGEN ROMAN VON ERICH KÄSTNER

**KOOPERATION MIT DER
JONA SCHULE, STRALSUND**



1933 schrieb Erich Kästner sein berühmt gewordenes Kinderbuch über eine verschworene Internatsgemeinschaft, deren Insassen Freunde sind und füreinander einstehen. Mit Lehrerstreichen, Prügeleien und Schultheateraufführungen lässt Kästner augenzwinkernd die gute alte Schulzeit wiederaufleben. Nachdem der schwächste Junge der Klasse in einem Papierkorb unter die Decke gehängt wird, muss die Klasse zur Strafe den Satz „an jedem Unfug, der passiert, sind nicht nur die Schuld, die ihn begehen, sondern auch die, die ihn nicht verhindern“ fünfmal schreiben.

Deutlich wird, dass Mut mit aktivem Eingreifen zu tun hat und Freundschaft ein Wert fürs Leben ist.

Nach dem großen Erfolg von „Emil und die Detektive“ unter Mitwirkung der Schüler der Montessori-Schule in Greifswald und der Regionalen Schule Prohn setzen wir das Erfolgsrezept mit einer Uraufführung fort, diesmal mit der Jona Schule – Christliche Gemeinschaftsschule Stralsund.

Musikalische Leitung:

SEBASTIAN UNDISZ

Inszenierung: **DIRK BÖHLING a. G.**

Choreographie: **THOMAS BÖHMER**

Bühne und Kostüme:

SABINE POMMERENING a. G.

Premiere

Stralsund: 22. April 2018

(Großes Haus)

Sebastian Undisz studierte in Dresden Komposition. Er arbeitete an über 40 Theatern (u. a. Deutsches Theater Berlin, National-

theater Mannheim, Schauspiel Leipzig) mit Regisseuren wie Thomas Langhoff, Christoph Schroth und Friedo Solter als Komponist und musikalischer Leiter. Zu seinen Kompositionen gehören mehr als 150 Schauspielmusiken, Musicals für Schauspieler und eine Kammeroper. Seit vier Jahren ist er Leiter der Schauspielmusik am Theater Vorpommern.

Dirk Böhling ist ein echtes Multitalent: Er ist als Schauspieler, Regisseur und Autor von Theaterstücken, Filmstoffen und Hörspielen ebenso erfolgreich wie als Radiomoderator und offizieller Botschafter für das SOS-Kinderdorf-Zentrum in Bremen. Am Theater Vorpommern inszenierte er bereits „Heute Abend Lola Blau“ sowie „Emil und die Detektive“.

2. MONODRAMEN-FESTIVAL
IN GREIFSWALD 9. JUNI 2018

GUTEN MORGEN, DU SCHÖNE

VON MAXIE WANDER

INSZENIERUNG: SUSANNE KRECKEL

MIT: ANNE GREIS

Maxie Wanders „Guten Morgen, du Schöne“ war einmal das vielleicht berühmteste Werk der DDR-Literatur. Ein Buch von Frauen über Frauen, das bis heute Maßstäbe setzt. In ihm erzählen neunzehn Frauen im Alter von 16 bis 92 Jahren von ihrem Hunger nach Leben, ihren Sehnsüchten und der Verständnislosigkeit der Männer. Noch im Erscheinungsjahr 1977 verkaufte es sich über 60 000 Mal. Eine Schallplatte folgte und etliche Theateradaptationen. 1980 war „Guten Morgen, du Schöne“ in der DDR der meist gespielte Text unter den Stücken ostdeutscher Dramatik. Hier brach die Wirklichkeit in die Literatur ein. Hier! Jetzt! und Ich! sind die Postulate in „Guten Morgen, du Schöne“. Dass Maxie Wander ein ebenso undogmatisches wie hedonistisches Verständnis von der Emanzipation der Frau hatte, macht ihr Buch auch heute so wichtig. Die Frauenprotokolle zeigen unverstellt und selbstbewusst den ostdeutschen Blick auf Emanzipation, die ostdeutsche Realität fern aller „Barbie-Feministinnen“.

Maxie Wander wurde 1933 in Wien geboren. Mit 17 Jahren verließ sie die Schule und verdiente als Sekretärin, Journalistin, Drehbuchautorin ihr Geld. Von 1958 bis zu ihrem frühen Tod 1977 lebte sie mit ihrem Mann Fred Wander bei Berlin.

URAUFFÜHRUNG

2018

VON SABINE MICHEL

MIT: CLAUDIA LÜFTENEGER

Im Deutschland von 2017 werden erneut erbitterte Diskussionen über die Rolle der Frau geführt. Auch wenn seit dem Mauerfall mittlerweile mehr als 25 Jahre vergangen sind, gibt es noch immer viele offensichtliche Unterschiede, die Realität ostdeutscher und westdeutscher Frauen ist nach wie vor nicht gleich. Die aktuellen Debatten, die sich mit Kindererziehung oder Sexismus beschäftigen, gehen an der Lebenswirklichkeit ostdeutscher Frauen vorbei.

Die Grimme-Preisträgerin und Film-Regisseurin Sabine Michel begibt sich im Jahre 2017 erneut auf Recherche in unsere gesellschaftliche Wirklichkeit. Dafür führt die Regisseurin im Jahre 2017 Gespräche mit Frauen aus Greifswald und Stralsund, protokolliert und verdichtet sie.

Die theatralische Gegenüberstellung der Protokolle aus zwei Gesellschaftssystemen wirft neue Fragen auf, die Frauen aller Generationen ansprechen: Wo komme ich her – wo will ich hin? Wie hat meine Mutter gelebt, wovon hat sie geträumt – und wie lebe ich heute? Welche Rolle spielen Männer und Kinder in meinem Glücksbegriff, was bedeutet für mich „befreite“ Sexualität und finanzielle Unabhängigkeit?

INSZENIERUNG: SABINE MICHEL

Premieren

Stralsund: 6. Juni 2018

(Gustav Adolf-Saal)

Greifswald: 9. Juni 2018

(Rubenowsaal)

Sabine Michel ist Filmemacherin und selber Mutter zweier Kinder. Die gebürtige Dresdnerin gilt als Expertin für Themen der ehemaligen DDR. Nach einem kurzen Intermezzo am Gießener Institut für Theaterwissenschaft, studierte Michel Filmregie an der HFFB in Potsdam/Babelsberg. Seit ihrem Diplomfilm „Nimm dir dein Leben“ 2006 arbeitete sie viel für das Fernsehen, porträtierte die Schauspielerin Corinna Harfouch, die Fotografin Sibylle Bergemann und setzte mit „Zonenmädchen“ ihrer eigenen Generation ein Denkmal. Zurzeit arbeitet sie an einem Film über die aktuellen politischen Entwicklungen in ihrer Heimatstadt Dresden.

MONO
DRAMEN